

Lothar Lies SJ, Innsbruck

Abendmahllehre der Reformatoren

1. Einführung: Gedankliche Voraussetzung
 - a. Irenäus: Sakramente sind zugleich göttlich und menschlich
 - b. Augustinus: Sakramente sind Wort und Zeichen
 - c. Hugo von St. Viktor: Sakrament als Göttliches und Menschliches ist nur herzustellen von einem, der zugleich Gott und Mensch ist: Einsetzung durch Christus
 - d. Nominalismus: Potentia absoluta: potentia ordinaria; Sakramente sind „sola fide“ zu erkennen.

2. Erasmus und der Humanismus
 - A) Allgemein
 - a) Allgemeine Unzufriedenheit mit der scholastischen Theologie
 - b) Aufkommen der platonisch orientierten Vätertheologie: Wiedergeburt, Renaissance der Theologie und des Menschen aus der „doctrina christiana“.
 - c) Neue Art von Systematik, nicht Summe, sondern Christozentrik: auf den Menschen hin orientiert.
 - d) Gegen alle analytische Tendenz der Philosophie steht die synthetisch orientierte Doctrina christiana.
 - e) Es entsteht die Dynamik: Von einer Philosophia christiana zu einer renaissance, zur reformatio continua, also reformatio anthropologica, was zugleich heißt reformatio biblica, theologica et academica et aethetica (Christus-gestaltig), reformatio paedagogica et eschatologica.

 - B) Im Besonderen
 - a. Dichotomie des Seins im platonischen Sinne, daher
 - b. Symbolbegriff im Sinne des Realsymbols: Zeichen und Res
 - c. Daraus die Erlösungsvorstellung: Verbindung mit Urwirklichkeit: Logos

 - C) Sakramententheologie
 - a. Imago
 - b. Arra-Angeld
 - c. exemplum

 - D) Eucharistielehre

- a. Imago, daher keine Transsubstantiation
- b. Symbol: im Sinne der logoshaften Gegenwart Christi
- c. Opfercharakter im Sinne der Repraesentatio
- d. Lobopfer

3. Ökolampad

- a) Symbolverständnis durch Gedächtnis bestimmt
- b) Nicht das Brot wird gewandelt, sondern wir, wenn wir es im Glauben essen
- c) Ab 1525 übernimmt Ökolampad die zwinglische Auffassung

4. Zwingli

- a) Eucharistiefeier ist Gedächtnis: damit subjektives und intentionales Unterfangen; daher keine Realpräsenz, keine Opfergegenwart,
- b) Vereinigung mit Gott allein im Glauben, der zugleich die natürlichen Wirklichkeiten von Brot und Wein umdeutet zu einem Symbol des Glaubens der Gemeinschaft der Christen: Brot und Wein bedeuten den Leib Christi, sind es aber nicht.
- c) Die Betonung des Subjektes entspricht einerseits dem humanistischen Trend, zugleich aber nicht wie bei Erasmus, der noch eine Realpräsenz zuläßt. Hier kommt der reformatorische Ansatz zum Tragen: Der Mensch darf nichts in der Hand haben als allein die Verheißung Christi. Vom Wort Gottes her ist alles zu deuten.
- d) Daher auch keine Opferdarbringung und keine Gegenwart des Opfers Christi: Die Eucharistiefeier bedeutet den Ausdruck des Glaubenslobes gegenüber Gott und seines Verheißungen, daß er uns am Ende der Zeit die Sünden nachlassen und das Heil schenken werde.

5. Luther (und Melanchthon)

A) Einleitung

- a) Schweizer Reformation: Schein und Sein (Platon)
- b) Wittenberger Reformation (Rechtfertigung)

B) Die Rechtfertigung

- a) Erfahrung mit dem katholischen Sakramentsverständnis
 - aa) negative Wirkung
 - bb) Schriftgrundlage
 - cc) positive Wirkung
- b) Das Sakrament
 - aa) Heilmachen von Gott her
 - bb) Es muß ein Wort sein
 - cc) Ein Wort der Verheißung

dd) Sakrament ist nicht habbar, sondern hörbar

Es entspricht der Struktur: Auf der Seite Gottes stehen Wort Gottes und Verheißung, auf der Seite des Menschen stehen Hören und Glauben. In der Mitte zwischen Gott und dem Menschen steht das Zeichen.

C) Die Abendmahlslehre

a) bis 1518

- aa) Memoriale des Kreuzes Christi
- bb) Dynamik des Sakramentes ist die Dynamik des Kreuzes
- cc) Messe hören
- dd) Haltung: Lob der Gnade, Bekenntnis der Sünden:
Rechtfertigung

b) Luthers klassische Eucharistielehre nach 1518

- aa) Beachtung der Disposition zum Sündennachlass
- bb) Sakramentszeichen als Zusage der Communio
- cc) Abendmahl in den Jahren 1520/23: Testament
- dd) Realpräsenz als Besiegelung des Testamentes
- ee) Kritik der Messe als gutes Werk
- ff) Luthers Kritik der Messe als Opfer:
 - Messopfer und Kreuzesopfer
 - Winkelmesse und Priesterstand
 - Ablehnung der Transsubstantiation

c) Luthers Streit mit den Schweizern 1523-1525, 1529

- aa) Hoeniusbrief
- bb) Abendmahlsauffassung Karlstadts
- cc) Marburger Gespräch 1529

d) Nach dem Marburger Gespräch:

- aa) Realpräsenz
- bb) Leib und Blut Christi im Sinne Luthers
- cc) Bedeutung von Wort im eucharistischen Zusammenhang
- dd) Nutzen des Sakramentes

e) Kritische Anmerkungen

6. Johannes Calvin

A) Rahmen der calvinischen Sakramententheologie: Inst.Christ.Rel. IV, 14-19

- a) 14. Kap.
 - aa) Sakramente sind Hilfsmittel des Glaubens neben der Predigt
 - bb) Das Wort Sakrament
 - cc) Verhältnis von Wort und Zeichen
 - dd) keine Konsekration
 - ee) Gegen die Unterschätzung von Sakramenten
 - ff) Gegen die Überschätzung von Sakramenten
 - gg) Sakramente des Alten Bundes
 - ee) Sakramente des Neuen Bundes

b) Zwischenreflexion

B) Die Eucharistielehre Calvins

- a) Der Zweck
- b) Die Frucht
- c) Die geistliche Gegenwart
- d) Besiegelung
- e) Verkündigung

C) Theorie der Realpräsenz: Gegen eine Überbewertung, also gegen Berengar, gegen Transsubstantiation, gegen Impanation, gegen Konsekration

D) Gegen den Opfercharakter

- a) Lästerung Christi
- b) Unterdrückung von Kreuz und Leiden Christi
- c) Messe ist keine Zueignung des Opfers Christi
- d) Vergißt den Tod Christi
- e) Messe nimmt uns die Frucht des Todes Christi
- f) Messe macht das ganze Abendmahl hinfällig
- g) Privatmessen sind gegen die Institutio Christi
- h) Kirchenväter nennen das Opfer der Messe Erinnerung
- i) Opfer und Priester
- j) Lob und Dankopfer

7. Heutiger Stand der ökumenischen Diskussion:

- a) Helvetisches Bekenntnis: Zwinglianer - Calvinisten
- b) Arnoldshainer Thesen: Lutheraner - Schweizer
- c) Herrenmahl: Lutheraner - Katholiken
- d) Lima: Weltkirchenrat - (auch im Blick auf) Katholiken